Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

46ster Jahrgang.



№ 32. 1848.

Ratibor, Sonnabend den 22. April.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß die namentlichen Listen der stimmberechtigten Urwähler der Stadt Ratibor, gemäß der Gesetze vom 8. April c. und 11. ejd. zum preußischen Landtage, so wie zur deutschen National-Versammlung von Dienstag den 25. d. M. ab, gemäß § 4 des Reglements zum obigen Gesetze im Rathhause werden ausgelegt werden, und daß Jeder, der sich darin übergangen glaubt, bis zum 28. d. M. seine Reklamation bei uns anzubringen hat.

Ratibor den 18. April 1848.

Der Magistrat.

Aus Wien.

Im Sturm der Ereignisse thut Sammlung Noth, jeder Tag bringt mit so viel Neuem auf uns ein, daß man sich besinnen muß, was gestern vorgefallen. Wer denkt heute an die gestürzten Götzenbilder und Fetische, die noch vor 14 Tagen allmächtig waren. In welchem Jahrhundert haben Metternich und Sedlinizky gelebt? Wohin sind sie gekommen? Niemand fragt darnach. Die neue Freiheitssonne Oesterreichs hat keine Morgenröthe gehabt, von tiefster Mitternacht sprang der Staat plötzlich in den vollsten Mittag um. Noch am Tage, bevor die Revolution ausbrach, hatte der Direktor der hiesigen Censur zwei Nummern der illustrirten Zeitung, der unschuldigen Illustrirten! confisciren lassen, wegen eines Artikels — über Spanien. Der Buchhandlung J. J. Weber wurde die Weisung gegeben, daß diese zwei neu gedruckt werden müssen, und die Bezeichnung „zweite Auflage" auf jedem Exemplar stehen müsse, damit keins der confiscirten Exemplare in Umlauf komme. Kankhoffer, eine der schlimmsten Creaturen Sedlinizky's hatte den Grundsatz aufgestellt, daß Oesterreich nur dann Ruhe haben könne, wenn die ganze Literatur auf Schulbücher reducirt würde; er soll sich laut gerühmt haben, daß binnen zwei Monaten kein verbotenes Buch in Oesterreich existiren solle. Diese Prophezeiung ist, Dank den Göttern, eingetroffen: es giebt wirklich kein verbotenes Buch in Oesterreich mehr!

Graf Sedlinizky, der ganz verschwunden ist, war unstreitig das frechste Instrument der Metternichischen Politik. Die Polizeiverwaltung dieses Menschen läßt sich in ihrer frechen Tyrannei erst jetzt überschauen. Metternich hatte wenigstens Geist; seine Bulldogge aber wüthete unter der Heerde blind herum, er betrog nicht nur das Volk, er betrog auch die Dynastie. Folgendes Faktum ist historisch aufzubewahren, zur Charakteristik und zum Verständniß der abgelaufenen Epoche. Sämmtliche Polizeidirektionen der verschiedenen Provinzial-Hauptstädte waren verpflichtet in gewissen Zeiträumen, Berichte über die Stimmung der Bevölkerung einzusenden. (sic!) Diese gingen zuerst an Sedlinizky; von diesem wurden sie censirt zurückgeschickt mit dem Bemerken, diese oder jene Stelle sei auszulassen, jene andere abzuändern u. s. w. Da es Vorschrift ist, daß solche Berichte im Original, sowie sie die betreffende Provinzialbehörde abgefaßt hat, dem Kaiser vorgelegt werden müssen, so trug Sedlinizky Sorge, daß sie erst in sei-

nem Sinne purificirt wurden, und die kaiserliche Familie nur das erfuhr, was Sedlinizky für gut erachtete sie erfahren zu lassen. Diese Machination, die Jahrzehnte gedauert und die regierende Familie im Irrthum erhalten hat, wurde jetzt erst aufgedeckt, und hierauf namentlich bezieht sich das Decret, womit der Kaiser den Grafen Sedlinizky verabschiedete, und worin die merkwürdigen Worte vorkamen: „Sie haben mich betrogen!"

Diese Ueberzeugung der regierenden Familie, daß sie betrogen wurde, hat auch die Revolution so leicht gemacht. Es ist vielleicht in der Geschichte noch nicht da gewesen, daß ein Staat von 38 Millionen Menschen sein ganzes bisheriges System über Nacht umkehrt in Folge einer Revolution, die kaum 30 Menschenleben gekostet hat. Es herrscht allenthalben die Ueberzeugung, daß diese Erscheinung gerade der Individualität des Kaisers zu danken ist, der kein eminenter Kopf, kein Kraftmensch, aber gerade das ist, was man in solchen Momenten braucht, eine kindsgute, reine Seele, sanft und tiefmenschlich. „I lass' nit schießen! I lass' nit schießen" — schrie er unaufhörlich, — „I reis' fort, wann's ihr schießen laßt." Als man ihm noch ein Mal abreden wollte, die Concessionen zu unterschreiben, rief er zornig: „Bin i der Kaiser oder bin i nit der Kaiser?" In der Freude des guten Mannes, daß Wien jetzt so bewegt und glücklich ist, liegt keine Coquetterie, sondern der volle Ausdruck kindlicher, herzlicher Wahrheit. Jeden Tag sieht man ihn ausfahren und er ist ein viel zu talentloser Schauspieler, als daß das vergnügte Gesicht, das er zeigt, Maske sein sollte.

Dennoch müssen wir auf unserer Hut sein. Die Anhänger des Meternichschen Systems sind noch immer zahlreich und in der Nähe. Sie zeigen mit Schadenfreude auf die vielfachen Verlegenheiten der Regierung und die zahllosen Concessionen, die sie tagtäglich machen muß. Hätte man uns gefolgt, rufen sie, hätte man der Emeute mit Kanonen geantwortet, so stände die Regierung jetzt gefürchtet und mächtig da. Aber in Berlin hat man ja dieses System befolgt, und was hat man damit gewonnen? In Mailand hat man mitrailliren lassen, und hat man nicht Alles dadurch verloren? Nur Verräther, hirnlose, fluchwürdige Menschen können jetzt noch der Regierung rathen, auf halbem Wege stehen zu bleiben. Oesterreich muß jetzt ein eben so consequent freier Staat werden, wie er früher ein consequent absolutistischer und despotischer war. Nur die volle Freiheit sichert seine Zukunft, ein jeder Schritt zurück ist ein Schritt zum Abgrund! (Grnzbt.)

Lokales.

Die Eintheilung der Stadt Ratibor

in 4 Wahlbezirke, genau entsprechend den 4 bestehenden Polizeibezirken, ist ganz unzweckmäßig. Denn

1) werden sich für so zahlreiche Versammlungen keine bequemen Lokale ermitteln lassen und mithin wird das uns neue und ohnehin schwierige Geschäft noch erschwert;
2) wird uns unnöthig viel Zeit geraubt werden, da in jedem solcher Bezirke zuerst einzeln und mit absoluter Stimmenmehrheit 4 Wahlmänner, die zu dem Wahlakt am 8 Mai, und sodann ebenso 4 Wahlmänner gewählt werden müßten, die zu dem Wahlakt am 10. Mai zutreten — was den ganzen Tag hinnehmen kann, und
3) sind die jetzigen 4 Bezirke ungleich, während die Wahlbezirke, aus denen gleich viel Wahlmänner hervorgehen sollen, selbst auch gleich sein müssen, so daß auf jene Weise nicht einmal dem Gesetze genügt würde.

Daher schlage ich vor, daß mindestens 8 Wahlbezirke gemacht werden, was alle jene Uebelstände beseitigt.

Möge sich der Wohllöbliche Magistrat bei der Wichtigkeit der Sache nicht durch die Schwierigkeit zurückschrecken lassen, und möge er das Publikum bald von der getroffenen Einrichtung in Kenntniß setzen!

J. G.

In der im Februar c. a. bei Saluz stattgefundenen Bürger-Versammlung wurde mehreren Bürgern und unter diesen auch mir, der Auftrag zu Theil, auf Grund der gepflogenen Verhandlungen, Statuten zu entwerfen. Eine Frage beschäftigte besonders die Versammelten, sollen Beamte bei der Bürger-Ressource Vorsteher werden oder nicht? einstimmig wurde angenommen: daß nur Bürger als Vorsteher der Bürger-Gesellschaft gewählt werden dürfen. In diesem Sinne mußte demnach der hierauf bezügliche § vom Comitée gefaßt werden.

Die Statuten sollen in der darauf folgenden General-Versammlung der Mitglieder im Saale des Bruckschen Gasthauses genehmigt worden sein — welche Verhandlungen aber an diesem Abend dort überhaupt und insbesondere wegen der Vereinigung einer sich inzwischen gebildeten zweiten Gesellschaft stattgefunden haben, ist mir deshalb nicht bekannt, weil ich an dieser Versammlung einer Reise wegen nicht Theil genommen habe.

Es wurde mir von den Cometée-Mitgliedern, zu welchen zu gehören ich die Ehre hatte, mitgetheilt, daß Herr Assessor Delius als Comitée-Mitglied der zweiten Gesellschaft sich dahin ausgesprochen haben soll, daß eine Vereinigung beider Gesellschaften trotz dieses § wohl erfolgen würde, weil doch beide Vereine einen und denselben Zweck verfolgen.

In der darauf folgenden vereinigten Sitzung beharrte das Comitée der ersten Gesellschaft auf die Beibehaltung des § und

mußte schon aus dem Grunde auf Beibehaltung dringen, weil es zur Veränderung desselben keine Vollmacht hatte; in diesem Sinne und weil die Gründe für und wider die Fassung des § bereits in der im Monat Februar abgehaltenen Versammlung erwogen worden sind, mußte ich in der General-Versammlung bei Jaschke als Comitée-Mitglied für die vollständige Beibehaltung sprechen.

In der am **17.** d. M. stattgefundenen Bürger-Versammlung wurde von mir ein in **№ 30** der Schlesischen Chronik befindlicher Artikel vorgelesen und angefragt, ob dieser Aufruf an die Wähler und Wahlmänner auch polnisch übersetzt an die Wähler vertheilt werden möchte — ich gestehe aufrichtig, daß dieser Aufruf wohl sehr viel Beherzigungswerthes leider aber auch viel des Gehässigen enthält und dieser letztere Grund bestimmte mich das Urtheil der Versammlung hierüber zu hören. Hätte ich die böse Absicht gehabt, Haß oder Verläumdung durch möglichst große Verbreitung des vorgelesenen Artikels ausstreuen zu wollen, so hätte ich wohl nicht nöthig gehabt hierüber erst das Urtheil der Versammlung zu hören, sondern hätte diesen Artikel auf eigne Kosten drucken und vertheilen lassen können, ich protestire demnach gegen die mir unterlegten gehässigen Absichten.

Ich ehre und achte hoch diejenigen Beamten, welche bei der Erfüllung Ihrer oft schweren Amts-Pflichten niemals vergessen, daß sie gleichzeitig Menschen sind und welche in ihren amtlichen und privaten Wirkungskreise, dem Eigendünkel, der Ueberhebung und dem sogenannten Beamtenstolze keinen Platz in ihrem Innern gestatten und daß ich viele solcher Ehrenmänner kenne und es mir Ehre und Freude macht mit ihnen gesellig zu verkehren, dies wird wohl kein rechtlich denkender Mensch in Abrede stellen und dieser wegen habe ich diese Rechtfertigung veröffentlicht.

Anonyme und nicht durch Bezeichnung meines Namens auf mich gerichtete Angriffe werde ich niemals beantworten; dieses zur Beruhigung meiner Freunde, welche mein beharrliches Stillschweigen, auf einige vermuthlich auf mich gemachte Angriffe und Beschuldigungen, nicht billigen.

Theodor Pyrkosch.

Markt-Preis der Stadt Ratibor:
vom 13. April 1848

Weizen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 21 sgr. - pf. bis 2 rtlr. 1 sgr. 3 pf.
Roggen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 10 sgr. - pf. bis 1 rtlr. 19 sgr. - pf.
Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 6 sgr. - pf. bis 1 rtlr. 14 sgr. - pf.
Erbsen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 20 sgr. - pf. bis 2 rtlr. 3 sgr. 6 pf.
Hafer: der Preuß. Scheffel - rtlr. 25 sgr. - pf. bis - rtlr. 28 sgr. - pf.
Stroh: das Schock 2 rtlr. 15 sgr. bis 2 rtlr. 20 sgr. - pf.
Heu: der Centner - rtlr. 14 sgr. bis - rtlr. 20 sgr.
Butter: das Quart 17 bis 18 sgr.
Eier: 6 für 1 sgr.

Verlag und Redaction von F. Hirt.

Druck von Bögner's Erben

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Pfandverleiher Krettekschen Erben sollen die als verfallen anzusehenden Pfand-Gegenstände öffentlich am:

25. Mai 1848, von früh 8 Uhr ab,

in unserem Termin-Zimmer **№ 1** meistbietend verkauft werden.

Der Zuschlag und die Uebergabe der in Gold und Silbersachen, Schaustücken, Tisch- und Bettzeug, Leibwäsche, Uhren, Gewehren, Kleidungsstücken 2c. 2c. bestehenden Effekten erfolgt nur gegen sofortige Erlegung des Meistgebots.

Alle Diejenigen, deren Pfänder hiernach seit länger als **6** Monaten liegen und verfallen sind, werden aufgefordert, solche noch vor dem Verkaufstermine einzulösen, oder wenn sie gegen die eingegangene Schuld-Verbindlichkeit gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, diese dem unterzeichneten Gericht anzuzeigen, indem sonst mit dem Verkauf der Pfandstücke verfahren, der Pfandgläubiger befriedigt, der etwaige Ueberschuß aber an die hiesige Armenkasse abgeliefert und Niemand ferner mit Einwendungen gegen die eingegangene Pfandschuld gehört werden wird.

Ratibor den **14.** März **1848.**

Königl. Land- und Stadtgericht.

Zwei freundliche Stuben nebst Zubehör sind lange Straße **№ 30**, im Hinterhause zu vermiethen und Johanni c. zu beziehen. Näheres darüber beim Kaufmann Twrdy.

100 Scheffel Auswurf zum Düngen der Aecker sind zu haben und verkauft mit soliden Preisen, um zu räumen

August Rother,
Seifensieder.

Sonntag am **23.** April **1848**

Abend-Concert
der Oberschlesischen Musik-Gesellschaft
im Bahnhofs-Saale.

Anfang halb 8 Uhr. Entrée **2½** Sgr.

Montag den **24.** April

Nachmittag-Konzert
der Oberschlesischen Musik-Gesellschaft
im Weidemannschen Garten.

Anfang **3** Uhr. Entrée **2½** Sgr.

Ein Schneiderscher Badeschrank, fast neu, steht billig zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

An die Bürger und Stadtverordneten Ratibors.

Meine Herren!

Indem ich mich heute als Kandidaten des Bürgermeister-Amtes gemeldet habe, halte ich es für meine Pflicht, Sie näher mit meinen Ansichten und meinen Grundsätzen bekannt zu machen. Ich weiß zwar, daß ich hiermit einen neuen und ungewohnten Weg betrete, ich weiß aber auch daß dies jetzt, wo alles, was ein höheres und weiteres Interesse in Anspruch nimmt, öffentlich verhandelt werden sollte, gewiß auch nothwendig ist.

Wenn ich Ihnen, meine Herren, meinen Vater, den gewiß noch viele unter Ihnen gekannt haben, erwähne, so geschieht dies nur, um seine freisinnigen und menschenfreundlichen Ansichten, seine lieberalen Grundsätze noch einmal in Erinnerung zu bringen, und sie darauf aufmerksam zu machen, daß ein Sohn, der bis zum 19. Jahre im Hause seines Vaters erzogen wurde, gewiß auch in dessen Grundsätzen erzogen wurde. Glauben Sie mir, auch der Aufenthalt in Heidelberg, der freisinnigsten und unabhängigsten Universität Deutschlands, auch das Studium der Medizin, konnte jene Grundsätze der Liberalität nur befestigen. Ich kann mir dreist das Zeugniß geben, und viele unter Ihnen, von denen ich gekannt bin, werden dieses bestätigen müssen, daß ich überall diesen Grundsätzen gemäß gelebt und gehandelt habe. Duldung, aber genaue Prüfung jeder anderen Meinung, Geltendmachung der Eigenen im Wege der Ueberzeugung ist mein politischer, die größte Toleranz gegen jeden Anderes denkenden mein religiöser Grundsatz. Ich bin kein Rechtsbeflissener! ich bin in vielen Theilen der Gesetze unbewandert, aber ich habe im Erwerben neuer Kenntnisse noch nie ein Hinderniß gefunden. — Aber das weiß ich, daß ich die vollständige Kraft besitze, um ein mir anvertrautes Interresse mit dem regsten Eifer nach allen Seiten hin zu vertheidigen und geltend zu machen. Die Zeit der Büreaukratie ist vorüber; die Zeit der Gesinnung ist angebrochen und wird geltend bleiben, so weit unser Vaterland reicht. — Wenn ich das Glück habe, Ihr Vertrauen zu besitzen und zu dem Amte gewählt zu werden, so hoffe ich, daß ich diesem Vertrauen entsprechen werde; und der Augenblick, wo mir die Majorität unter Ihnen ihr Vertrauen entziehen würde, würde auch der Augenblick des Endes meines Amtes sein; ein Bürgermeister kann eben so wenig ohne die Majorität der Bürger sein Amt genügend verwalten, als ein Minister ohne die Majorität der Volksvertreter.

Ich werde Ihre Lasten und Leiden theilen, aber handelnd um sie abzuwenden, handelnd um sie zu lindern, wann sie ankommen sollten; ich werde Ihre Vergnügungen theilen, ich werde sie mit Ihnen und unter Ihnen genießen.

Wird meine Wahl ungünstig ausfallen, so werde ich überzeugt sein, daß sie einen Mann an Willen besser, an Grundsätzen lieberaler, an Bürgertugend reicher gefunden haben, als ich es bin, und ich werde Ihnen dazu Glück wünschen können. Ratibor den 17. April 1848.

Victor Wichura. M. D.

In den Herzoglichen Ziegeleien bei Niedane und Ottitz steht eine bedeutende Quantität mit Holz gut gebrannter **Mauerziegeln** à 5 Rthl. 20 Sgr. pro mille zum Verkauf.

Auch sind bei der Niedaner Ziegelei mehrere andere Sorten, besonders gute **Dach- und Brunnenziegeln** rc. zu billigen Preisen jederzeit vorräthig, und ist vorher eine Anweisung im unterzeichneten Herzogl. Kammer-Rent-Amte zu Schloß Ratibor zu lösen.

Schloß Ratibor den 17. April 1848.

Herzogl. Kammer-Rent-Amt.

Extra-Zug

Sonntag den 23. April 1848.

nach Tworkau, Krzizanowitz u. Annaberg
Abgang von Ratibor 2 Uhr Nachmittags
Abgang von Annaberg 8 Uhr Abends.
Fahrpreise wie bei den früheren Extrazügen.

Ratibor den 21. April 1848.

Das Direktorium der Wilhelms-Bahn.

Anzeige.

In meinem Hause auf der neuen Straße ist ein Zimmer parterre für einen ledigen Herrn zu vermiethen und vom 1. April c. zu beziehen, sowie auch ein Zimmer mit Möbeln, welches sofort zu beziehen ist.

Ratibor den 17. April 1848.

S. B. Danziger.

Anzeige.

Bei dem Unterzeichneten werden zu jeder Zeit nach Verlangen billige Lohnfuhren geliefert, welches hiermit zur gütigen Beachtung bekannt gemacht wird.

Jo. Krömer,
Kürschner in der Odervorstadt.

Einem verehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich als Herren-Kleiderverfertiger etablirt habe. Indem ich die Versicherung gebe, Alles aufzubieten, um die Zufriedenheit meiner geehrten Kunden zu erlangen, bitte ich um geneigtes Zutrauen. Ich wohne Ober-Zborstraße № 283 im Sattler Schönschen Hause.

David Koller,
Schneidermeister.

Beachtenswerthe Anzeige!

Das unterzeichnete Commissions-Büreau ist in den Stand gesetzt, **Allen**, welche bis spätestens den 24. Mai d. J. deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen (**also ein geringes Porto nicht scheuen**), ein **sehr vortheilhaftes und nicht außer Acht zu lassendes Anerbieten unentgeldlich zu machen.**

Lübeck, im April 1848.

Commissions-Büreau,
Petri-Kirchhof № 308.

Lokal-Veränderung.

Mein Oel-Verkauf en detail wird in einigen Tagen in das Haus des Herrn Weinkaufmann Tauber verlegt.

L. Haberkorn.

In dem Hause № 23 Langestraße ist das Handlungsgelaß nebst Wohnung und sonstigem Zubehör, welches Herr Kaufmann S. Rechnitz durch mehrere Jahre benutzt, zu vermiethen und zum 1. Oktober d. J. zu beziehen. Die näheren Bedingungen sind bei mir zu erfragen.

Ratibor den 14. April 1848.

Fr. Langer.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt im Lokal der Hirtschen Buchhandung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.